

und dergleichen während der Kriegszeit nach Möglichkeit vermieden werden müssen. Die Handelskammer hat sich aber bereiterklärt, wenn dies die Wahrnehmung der Interessen der Kinematographie erfordert, von Fall zu Fall eine Kommission zu bilden und zu dieser Mitglieder des Verbandes heranzuziehen. Aus der Betätigung der Kommission wird sich auch ein Urteil darüber gewinnen lassen, ob die spätere Bildung eines Fachausschusses erforderlich ist.

Max Pallenberg erscheint demnächst als Film-darsteller, und zwar in dem Schauspiel aus dem Artistenleben: „Kapellmeisters Pflegekind“ von Bolten-Bäckers.

München. Das Projekt für ein grosses Lichtspieltheater befindet sich in vorbereitender Behandlung bei den Behörden. Der Entwurf von Architekt Oswald Schiller, dem Genehmigung in Aussicht gestellt wurde, sieht für das Anwesen Dachauerstrasse 46 einen Neubau vor.

Weisswasser, Oberlausitz. Gegenwärtig werden im Saale des Gasthauses „Zur Stadt Muskau“ bedeutende bauliche Veränderungen vorgenommen. Wie verlautet, begründet daselbst der geschäftliche Leiter des Apollotheaters in Forst, Herr Witte, ein ständiges Kinematographentheater.

Messsters Kriegskinos. In diesem Kriege ist doch deutscherseits nichts vergessen worden. Nicht einmal das Kino für die kämpfenden Soldaten. Ja, das ist das allerneueste: Eine grosse Berliner Filmfabrik, die gleiche, die auch Aufnahmen von den Kämpfen, den Märschen und Gefechten macht, hat von der Oberleitung des Heeres die Erlaubnis erhalten, an verschiedenen Punkten der Westfront Lichtbildtheater einzurichten. So sind denn seit kurzem in Ostende, in Brügge, in Comines, in Cambrai und im Grossen Hauptquartier „Messsters Kriegskinos“ in Betrieb, und sie werden ausserordentlich stark von Mannschaften und Offizieren, aber auch von der einheimischen Bevölkerung besucht, der hier der Zutritt gestattet worden ist. Der Reinertrag kommt den Witwen und Waisen der Kriegsteilnehmer zugute. In den genannten sechs Städten stehen für die kinematographischen Vorführungen geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung, Theater, grosse Säle, sodass in Brügge zum Beispiel, das ein prächtiges Theater besitzt, in drei Vorstellungen rund 6000 Personen täglich das Kino besuchen können. Ausserdem hat man aber an zwei Stellen das Kino bis fast an die Kampflinie vorgeschoben — nur $\frac{1}{2}$ Kilometer von den Schützengräben entfernt ist das modernste aller Schaustücke in Scheunen untergebracht, und während das dumpfe Krachen der Geschütze herüberschallt und das Kleingewehrfeuer eine sonderbare Begleitmusik abgibt, rollen die Films sich vor den Augen der Soldaten ab, die hier eine kurze Erholungspause inmitten des harten Dienstes finden.

Man pflegt dem Kino gemeiniglich viel Uebles nachzusagen, jedenfalls mehr Uebles als Gutes. Indessen hier hat es nun einmal treffliche Gelegenheit, seine Existenzberechtigung einwandfrei zu beweisen. Und dies nach drei Seiten hin. Einmal ist es unleugbar, dass die Möglichkeit, auch während der kriegerischen Operationen ab und zu die Vorstellungen eines Lichtbildtheaters besuchen zu können, für die Kämpfenden einen Vorteil bedeuten muss: die aufgeregten Nerven erfahren eine wohltätige Entspannung, sie beruhigen sich, die abwechslungsreiche Unterhaltung wirkt angenehm nach. In zweiter Linie wird der einheimischen Bevölkerung im Lichtbilde die Wahrheit über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze gezeigt; und die Tatsache, dass überall, wo das Kriegskino seine Zelte aufgeschlagen hat, auch seitens der belgischen und französischen Bevölkerung ein starker Zudrang zu den Vorstellungen herrscht, lehrt ohne weiteres, dass die guten Folgen kaum ausbleiben können. Endlich ist der materielle Gewinn nicht zu vergessen, den die Wit-

wen- und Waisenversorgung aus dem Unternehmen ziehen wird. Konnten doch allein in Brügge binnen acht Tagen 673 Mark an die Hinterbliebenenkasse abgeführt werden.

Es ist selbstverständlich, dass die Programme des Kriegskinos nicht unwesentlich von den üblichen Grossestadtprogrammen verschieden sind. Und die Armeeeoberleitung hat hierfür ganz bestimmte Richtlinien aufgestellt. Alle die spannenden, aufregenden Dramen mit den nervenkitzelnden Titeln sind verpönt, — und man darf wohl annehmen, dass unsere Feldgrauen dort draussen, die samt und sonders Mitwirkende in dem gewaltigen weltgeschichtlichen Drama sind, gar kein Verlangen nach der Scheinwelt des Kinodichters haben! Dagegen sind humoristische Szenen sehr willkommen, und gerade in diesem Genre bietet die Lichtbildbühne Vorzügliches. Dazu kommen Landschaftsbilder, Reisen zu fernen Naturschönheiten und endlich Bilder vom Kriege selbst

Man sieht, dem Kino fällt in diesem Kriege eine nicht unwichtige Aufgabe zu, besonders auch, wenn man sich erinnert, dass der Grosse Generalstab selbst Filmaufnahmen in grossem Umfange machen lässt, die später einmal die denkbar lebendigste Ergänzung zu der wissenschaftlichen Darstellung der Kriegsergebnisse bilden werden

B. T.

Ein Schützengrabenwunsch.

Der nachfolgend zum Abdruck gebrachte, recht originelle Schützengrabenwunsch ging der Firma Heintz, Erneemann A.-G. zu, die den Wunsch des Bittstellers inzwischen befriedigt hat:

Der dümmste Streich Zeit meines Lebens war:
Dass ich die taucherworb'ne „Ernemann“ verkaufte.
Je nun! Wer dachte auch noch kurz vor einem Jahr,
Dass bald ein Krieg entbrennt, die ganze Welt sich raufte?
Ich wollt' mir eben einen besser'n Apparat verschaffen
(Auch einen Ernemann) und schwelgte schön in Freude: —
Da kam der Krieg und rief uns alle zu den Waffen
Hinaus zu Deutschlands Schutz zum blut'gen Streite.

Nun liegen wir in Schützengräben tief versteckt,
Auf treuer Wacht, dass uns der Feind nicht überrasche;
Wohl auch auf feuchter Erd' in Schlummer hingestreckt,
Die Füsse nass, die kalten Hände in der Tasche.
Und kommt der Morgengruss aus Mörsern und Kanonen,
Schnell auf, Gewehr zur Hand, den Finger an den Bügel,
Gezielt und abgedrückt! — Wie, Franzl, schmecken diese
Bohnen?

Wart, Kerl, dir stutz ich doch noch deine Flügel!

So ist das Leben in den Schützengräben hier. —
Doch welche Freud, wenn abgelöst wir werden
Und kommen mal in richtiges Quartier,
Die freie Zeit nach eigenem Belieben zu verwerten!
Dann wird geschwelgt in allerlei Genüssen
(Die wir meist eingebildet nur besitzen;
Den wahren Luxus tut man gern noch missen!)
Wenn wir im warmen Zimmer froh beisammen sitzen:
Der eine träumt von einer Sau, der andere vom Bier,
Der dritte möchte dies, der vierte wieder jenes,
Doch ich bin unbescheiden, denn ich wünsche mir,
Gleich viel was Besseres, so recht was Schönes:
Ein Apparatchen fein, so ganz nach meinem Herzen,
Und auch Papier dazu, nebst lighthoffreien Platten.
Als Dank dafür würd' ich die Rechnung gern verschmerzen,
Doch seinerzeit den Kasten tipp-topp rückerstatten!
Denn mit dem Geld sieht's furchtbar traurig aus,
Der König zahlt uns gar so blutig wenig!
Wart früher ich die Mark zum Fenster raus,
Jetzt bin ich stolz, hab ich noch zwanzig Pfennig! —
So könnt zurzeit ich nur mit Bildern euch bezahlen,
Die Ihr auf meines Kontos Haben müsset schreiben,